Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 330. | **Freitag den 26. November 1886.** | **80. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des mit dem 2. Januar 1887 ausscheidenden Drittheils der Herren Stadtverordneten, ingleichen zur Wiederbesetzung zweier durch Wegfall der Ansässigkeit bezw. Wegzug erledigten Stellen ist die gesetzliche Neuwahl zu veranstalten.

Die deshalb angefertigte und in Druck gegebene Wahlliste liegt vom 17. November bis mit 1. December a. c. in folgenden Geschäftslocalen, deren Inhaber sich der mit der Auslegung und Aushändigung verbundenen Mühewaltung mit dankenswerther Bereitwilligkeit unterzogen haben, als:

bei Herrn **Grünthal**, Tauchaer Straße 23,
" " **Gustav Zehler**, Sternwartenstraße 24,
" " **Franz Wittig**, Windmühlenstraße 1,
" " **F. Bernhard Berger**, Windmühlenstraße 18,
" " **W. H. Leutemann**, Kurprinzstraße 19,
" " **Gebrüder Spillner**, Windmühlenstraße 37,
" " **Bruno Engeberg**, Südplatz 2,
" " **August Thärichen**, Naundörfchen 1,
" " **Julius Hoffmann**, Peterssteinweg 5,
" " **Paul Göhe**, Peterssteinweg 10,
" " **Paul Krüger**, Königsplatz 13,
" " **Carl Golzsch**, Gerberstraße 11,
" " **Gustav Zuckuff**, Hainstraße 31, Brühl 2,
" " **C. F. Schubert Nachf.**, Brühl 53,
" " **Gustav Rus**, Grimmaische Straße 32,
" " **Albert Anders**, Grimmaische Straße 12,
" " **Ernst Landschreiber**, Petersstraße 27,
" " **Oskar Herbst**, Südstraße 19,

aus und wird vom 17. November ab auf Verlangen nicht nur in diesen Geschäftslocalen, sondern auch im Rathhause, 1. Stock, in der Rathsnuntiatur, den **Stimmberechtigten in je einem Exemplare ausgehändigt.**

Bis zu Ende des **siebenten** Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung, also **bis mit**

Dienstag, den 23. November, Nachmittags 6 Uhr

steht **jedem** Betheiligten frei, gegen die Wahlliste bei dem unterzeichneten Rathe und zwar **Stadthaus, Obstmarkt 3, 1. Etage**, Zimmer Nr. 52, Einspruch zu erheben, über welchen dann binnen der nächsten sieben Tage Entschließung gefaßt und dem Einsprechenden eröffnet werden wird. Nach Ablauf obiger 14 Tage wird die Wahlliste geschlossen und ist den zu diesem Zeitpuncte etwa noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge zu geben, **auch können Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der Wahl nicht theilnehmen.**

Die **Wahl** selbst ist direct und hat jeder Abstimmende 11 ansässige und 11 unansässige Bürger zu wählen; sie erfolgt durch Stimmzettel, welche bei der Abgabe uneröffnet in ein verschlossenes Behältniß einzulegen sind. Auf denselben sind die zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt. Insoweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen Nichtwählbarer enthalten, sind dieselben ungiltig. Werden zu viele oder zu wenige Namen, also die Namen von mehr oder weniger Hausbesitzern und Unansässigen, als oben angegeben, auf einem Stimmzettel gefunden, so wird hierdurch zwar die Giltigkeit desselben nicht aufgehoben, es sind aber die überzähligen Namen als nicht vorhanden anzusehen.

Die Stimmzettel sind an einem der hierzu festgesetzten zwei Wahltage

Donnerstag und Freitag, den 2. und 3. Decbr., in der Zeit von **früh 9 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 6 Uhr in dem Parterresaal der Buchhändlerbörse** vor dem Wahlausschusse von den Abstimmenden **in Person** bei Verlust des Stimmrechts für diese Wahl abzugeben und ist es im Interesse einer raschen Abwickelung sehr wünschenswerth,

1. daß vorzugsweise der erste Tag von allen den Wählern, denen derselbe irgend paßt, zur Stimmabgabe benutzt wird, da außerdem erfahrungsmäßig immer am letzten Tage ein allzu großer, die Abwickelung verzögernder Andrang zu den Stimmkästen stattfindet, und
2. daß jeder Wähler an der Urne die seinem Namen in der Wahlliste voranstehende Listennummer angiebt.

Hierbei bitten wir noch zu beachten, daß an der Urne I die Ansässigen, an Urne II, III und IV aber die Unansässigen und zwar an II die Buchstaben A bis mit H, an III die Buchstaben J bis mit R, an IV die Buchstaben S bis mit Z abstimmen.

Nach Auszählung der Stimmzettel werden die Gewählten durch den Wahlausschuß von der Wahl benachrichtigt.

Leipzig, am 4. November 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Der Inhaber des von unserem II. Filial als abhanden gekommen angezeigten Interimsscheins über das Sparcassenbuch Serie II, Nr. 121,749 wird hierdurch aufgefordert, denselben innerhalb drei Monaten und längstens am 28. Februar 1887 an die unterzeichnete Anstalt zurückzugeben oder sein Recht daran zu beweisen, widrigenfalls der Sparcassen-Ordnung gemäß dem angemeldeten Verlustträger nach erfolgter Beendigung seiner Anzeige das Buch ausgehändigt werden wird.

Leipzig, den 24. November 1886.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Leihhauses und der Sparcasse für

Freitag, den 26. November a. c.

ausgesetzt.

Leipzig, den 23. November 1886.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Erstatteter Anzeige zufolge ist das der Dienstmagd **Anna Antonie Kabit aus Gaschwitz** unter Nr. 67 am 20. April 1885 vom unterzeichneten Polizeiamte ausgestellte Dienstbuch vor einiger Zeit in hiesiger Stadt verloren gegangen. Wir bitten, dasselbe im Auffindungsfalle sofort an uns abzugeben.

Leipzig, am 24. November 1886.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
III. 3049. Bretschneider. Cattenmacher.

Außer den in unserer Bekanntmachung vom 4. l. Mon. erwähnten Herren hat noch der Kaufmann Herr **Heinrich Unruh**, Weststraße Nr. 17, in dankenswerther Weise zur Auflegung und Aushändigung der Stadtverordneten-Wahlliste sich bereit erklärt.

Leipzig, den 16. November 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Herr Generalconsul **Alfred Thieme** hat seine aus 66 Gemälden der holländischen und vlämischen Schule des XVII. Jahrhunderts bestehende Gemäldesammlung dem Museum, welchem dieselbe von ihm bisher leihweise zur Ausstellung übergeben war, unter Ueberlassung von zwölf der Gemälde im definitiven Besitze des Museums und bezüglich des Restes unter Vorbehalt des leihweisen Benutzungsrechtes in seinem Hause für sich und seine Frau Gemahlin auf Lebenszeit, sowie mit der Bedingung als Geschenk überwiesen, daß alle in den Bestand des Museums aufgenommenen Gemälde in **einem** Saale oder mehreren Cabinetten geschlossen unter dem Namen „Thieme'sche Stiftung“ vereinigt und dem Publicum fortdauernd zugängig gemacht werden.

Außerdem ist von Demselben eine von ihm auf 10,000 ℳ festgesetzte Summe als ein sechs Monate nach seinem Tode zahlbares Legat zu Begründung eines „Fonds zum Ankaufe von Gemälden der holländischen und vlämischen Schule des 17. und 18. Jahrhunderts“ für das Museum bestimmt worden.

Wir haben beschlossen, diese Schenkungen unter den von Herrn Generalconsul Thieme gestellten Bedingungen anzunehmen und können, indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, nicht unterlassen, unserm wärmsten Danke gegen denselben für den bewiesenen hochherzigen Gemeinsinn und die auch für die Zukunft den Interessen unseres Museums gewidmete Fürsorge auch hier Ausdruck zu geben.

Leipzig, den 23. November 1886.

I. 6617./1226. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hentschel.

Bis auf Weiteres darf auf der Strecke der Elsässer Straße zwischen der Frege- und Sedanstraße Erde, Bauschutt, aus Stein, Sand, Kalkmörtel und Erde bestehend, Sand, Kies und Steinkohl abgeladen werden; dagegen sind insbesondere Schicht, Scherben, Blechstücke, Glaswaaren, Topfstücke, Stroh oder Strohgeflechte, Dünger, Holz, Papier, Asche, Kohlenstaub, Schlamm, Ruß, Glas und dergleichen ausdrücklich ausgeschlossen.

Zuwiderhandlungen hiergegen werden sowohl an Denjenigen, welche dergleichen ausgeschlossene Gegenstände abgeworfen, als auch an Denjenigen, welche hierzu Auftrag ertheilt haben, mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Im Uebrigen ist den Weisungen der vom Rath Beauftragten bezüglich der Stellen, wo auf der bezeichneten Straßenstrecke abgeladen werden soll, unbedingt Folge zu leisten.

Leipzig, am 17. November 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 4240. Dr. Georgi. G.

Grundstücksverkauf.

Erbtheilungshalber soll das zu dem Nachlasse des Kaufmanns **Carl Ferdinand Striegler in Lausigk** gehörige

Hausgrundstück

Nr. 191 F. Abth. A. des Brandversicherungskatasters und Folio 595 des Grundbuchs für Lausigk,

in welchem seit einer langen Reihe von Jahren der Materialwaarenhandel und die Schankwirthschaft betrieben worden, von dem unterzeichneten Amtsgerichte

Dienstag, den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle

versteigert werden.

Es wollen sich daher Diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sind, am gedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr im **Striegler'schen Erbehause** in Lausigk einfinden.

An dem darauf folgenden Tage,

Mittwoch, den 1. December, Vormittags von 9 Uhr an, sollen in demselben Hause die gesammten vorhandenen Material- und Kramwaaren, unter Anderm größere Posten Kaffee, Reis, Tabak, Cigarren u. s. w., ferner die Ladeneinrichtung, die Mobilien und Kleidungsstücke gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Eine Beschreibung des Grundstücks nebst Versteigerungsbedingungen, sowie ein Verzeichniß der Auctionsgegenstände hängt an hiesiger Amtsgerichtsstelle und im Gasthof zum „Engel“ und den „Drei Rosen“ in Lausigk aus.

Borna, den 6. November 1886.

Königliches Amtsgericht.
von Loeben. Werner.

Generalversammlung

**der Ortskrankencasse V für die Textilindustrie zu Leipzig und Umgegend
Montag, den 6. December 1886, Abends 8 Uhr,**
im Bureau des Verbandes, Weststraße Nr. 32, I., Zimmer 5.

Tagesordnung:

I. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
II. Vorlegung des Statuts der zukünftigen gemeinsamen Ortskrankencasse, in Gemäßheit des auf Vereinigung mit den übrigen Ortskrankencassen gerichteten Generalversammlungsbeschlusses vom 29. April dieses Jahres.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 18. November 1886.

Dagobert Hofmann,
Vorsitzender. Kapitzky.

Generalversammlung

**der Ortskrankencasse VII für Buchbinder zu Leipzig und Umgegend
Sonntag, den 5. December 1886, Vorm. 11 Uhr,**
im Bureau des Verbandes, Weststraße Nr. 32, I., Zimmer 5.

Tagesordnung:

I. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
II. Vorlegung des Statuts der zukünftigen gemeinsamen Ortskrankencasse, in Gemäßheit des auf Vereinigung mit den übrigen Ortskrankencassen gerichteten Generalversammlungsbeschlusses vom 25. März dieses Jahres.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 20. November 1886.

C. F. Hübel,
Vorsitzender. Kapitzky.

Nichtamtlicher Theil.

Spanien ein Jahr nach dem Tode des Königs Alfons XII.

Gestern hat sich der Zeitraum eines Jahres seit dem Tode Alfons' XII. erfüllt. Ein Rückblick auf dieses Jahr zeigt, mit wie großen Schwierigkeiten das Land unter der Regierung der Königin Marie Christine zu kämpfen hatte, aber die würdevolle Festigkeit, welche diese edle Fürstin in ihrem ganzen Auftreten an den Tag gelegt hat, erweckt die Hoffnung, daß es ihr auch ferner gelingen werde, der zu Aufständen geneigten unruhigen Elemente der Bevölkerung Herr zu werden. Das wichtigste Ereigniß im Laufe des vergangenen Jahres für Spanien war die Geburt des Königs Alfons XIII. am 17. Mai. Das Dasein dieses nachgeborenen Sohnes des verewigten Königs vernichtete die Hoffnungen des Don Carlos auf den spanischen Thron, obwohl diese Hoffnungen wegen der feindlichen Stellung, welche der Papst ihm gegenüber einnimmt, auch ohne die Geburt eines Königs schwach genug waren. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß die Aussicht auf einen männlichen Inhaber des spanischen Thrones zur Befestigung der spanischen Zustände wesentlich beiträgt, und daß die Regierung der Königin Marie Christine darin eine starke Stütze findet. Es war deshalb sehr erklärlich, daß die Feinde der Dynastie und der Monarchie in Spanien das Gerücht verbreiteten, die Königin und ihr Sohn wären krank und Alfons XIII. sei nicht lebensfähig. Glücklicherweise stimmen die Thatsachen damit nicht überein, die Regentin und das Königskind erfreuen sich vielmehr des wünschenswerthen körperlichen Wohlbefindens, und die Erwartung ist berechtigt, daß der König unter der sorgfältigsten Pflege seiner Mutter heranwachsen werde. Wir erwähnten schon, daß die Königin mit dem Papste auf dem besten Fuße stehe. Dieses erfreuliche Verhältniß hat in der Verleihung der Goldenen Rose an die Königin sichtbaren Ausdruck gefunden. Es ist natürlich, daß der Papst die gedeihliche Entwickelung eines Staatswesens mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, durch welches sein politischer Einfluß und sein Ansehen als Machthaber eine so bedeutende Kräftigung erfahren hat. Die Wahl des Papstes zum Schiedsrichter in der Streitfrage der Carolineninseln hat den Glanz des Papstthums in ungeahnter Weise erhöht und nicht wenig dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Papst und Kaiser freundschaftlich zu gestalten. So hat die Königin Marie Christine an dem Papst einen werthvollen moralischen Rückhalt gefunden, welcher ihr die schwere Bürde der spanischen Krone erleichtern hilft.

Vor Kurzem ist die Königin-Regentin einer schweren Gefahr, die ihr selbst wie der von ihr vertretenen Dynastie drohte, glücklich entgangen. Der Aufstand des 19. September ist durch die Geistesgegenwart treuer Anhänger der Krone schnell und energisch unterdrückt worden, und die Angelegenheit hat einen Verlauf genommen, dessen wohlthätige Folgen voraussichtlich ihre Wirkung auf eine längere Zeit erstrecken werden. Ein Theil der Minister war der Ansicht, daß die Hinrichtung der Urheber des Aufstandes die sicherste Bürgschaft gegen die Wiederkehr einer Umwälzung gewähren würde. Die öffentliche Meinung gab sich aber in so stürmischer Form im entgegengesetzten Sinne kund, daß die Königin dadurch die Kraft fand, sich der Hinrichtung der Staatsverbrecher zu widersetzen und ihre Strafe in Verbannung umzuwandeln. Diese Entscheidung wich zwar ab von derjenigen, welche König Alfons XII. in gleichem Falle im Jahre 1883 getroffen hat, aber der Erfolg der Milde der Königin scheint ihr Recht geben zu wollen, die Popularität der Regentin hat durch die Standhaftigkeit, mit welcher sie sich den Hinrichtungen widersetzte, ungeheuer gewonnen und die Feinde der Monarchie entwaffnet. Die Nachfolger der zurückgetretenen Minister haben sich bemüht, das Uebel an der Wurzel zu fassen, und in der Außerdienststellung von 1200 Unterofficieren hat sich das zweckmäßige Mittel gefunden, um der Wiederholung von Militairaufständen in Zukunft vorzubeugen. Ministerium und Regentin begegnen sich in der Auffassung, daß die Befestigung der Disciplin in der Armee und die Gewährung des Maßes von politischen Rechten, welches mit der Aufrechthaltung der Ordnung vereinbar erscheint, die sicherste Schutzwehr gegen Aufstände darstellt. Es fehlt den Umsturzparteien an ausreichenden Klagegründen, um der Bevölkerung den Umsturz des Bestehenden wünschenswerth oder annehmbar zu machen; die Person der Königin bietet nicht den geringsten Angriffspunct für die Feinde der Ordnung, und die Regierung erfüllt ihre Aufgabe mit einer Geschicklichkeit, welche bei den obwaltenden großen Schwierigkeiten sich allgemeine Anerkennung zu erwerben wußte. Die Unzufriedenheit, welche der Handelsvertrag mit England erregt hatte, ist auch durch die Gestattung einer internationalen Ausstellung in Barcelona zweckmäßig abgeleitet worden, und so erscheint die Hoffnung berechtigt, daß die Regentin das zweite Jahr ihrer Regierung unter günstigeren Verhältnissen zurücklegen wird als das verflossene erste Jahr.

Einen Prüfstein für die Lebensfähigkeit der bestehenden Zustände wird die gegenwärtige Session der Cortes bilden, welche am 18. November ihren Anfang genommen hat. Die Erklärung, mit welcher Sagasta die parlamentarische Arbeit eröffnete, giebt ein klares Bild der Schwierigkeiten, welche der verdienstvolle Leiter der Regierung im vergangenen Jahre siegreich überwunden hat. Es ist ihm geglückt, an Stelle der zurückgetretenen Minister Männer zu finden, welche entschlossen sind, mit ihm das liberale Programm zur Wahrheit zu machen bis auf die Ausdehnung des Wahlrechts. Dieser heikle Punct bildete von Anfang an den Gegenstand großer Bedenken und lebhafter Befürchtungen, aber gerade die Aussicht auf die Einführung des allgemeinen Stimmrechts war es, welche die Republikaner veranlaßt hatte, ihre Wünsche zu vertagen.

Der Aufstand des 19. September hat jedoch bewiesen, daß die republikanische Partei die revolutionairen Leidenschaften in ihrer Mitte nicht zu beherrschen vermag, die ruhige Entwickelung auf dem gesetzlichen Wege ist nicht nach ihrem Geschmack, und deshalb hat sich sogar ein so liberal gesonnener Minister wie Sagasta bewogen gefunden, von der Ausdehnung des Wahlrechts einstweilen Abstand zu nehmen. Die Ereignisse selbst haben die Rückkehr zu conservativen Grundsätzen unerläßlich gemacht, und Sagasta sieht sich heute zu dem Zugeständniß genöthigt, daß Canovas del Castillo im Rechte war, wenn er an diesen Grundsätzen festhielt. Sagasta ist offenbar bemüht, die getäuschten Erwartungen Derer, welche auf die Ausdehnung des Wahlrechts hofften, durch andere Gaben zu entschädigen. Er verheißt die Wiederherstellung der Geschworenengerichte und der Civilehe, er zeigt sich bereit, die Colonialgesetzgebung zu reformiren, er entwickelt überhaupt eine fieberhafte Thätigkeit, um den Ausbruch der politischen Leidenschaften durch ernste Reformarbeit zu verhindern. Nicht weniger als 40 Gesetzentwürfe werden die Cortes in der laufenden Session beschäftigen. Man darf sich auf heiße Sitzungen gefaßt machen, es ist bereits eine Interpellation über die Politik der Regierung angemeldet und vom Ministerium angenommen worden. Was diese Anfrage bezweckt, ist schwer zu verstehen, da ja Sagasta am 18. November schon Alles gesagt hat, was er zu thun beabsichtigt. Aber die Opposition hat das Bedürfniß, Reden zu halten und auf diese Weise die Zeit, die nützlichen Arbeiten gewidmet werden sollte, in altgewohnter Weise todtzuschlagen. Sagasta kennt seine Leute und läßt sie reden, es wird dadurch ein Sicherheitsventil geöffnet, durch welches die Umsturzgelüste ungefährlich entweichen. *

Leipzig, 26. November 1886.

* Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ schreibt officiös zur Eröffnung des Reichstages:

Der Reichstag wird heute zu einer Session eröffnet werden, die eine der inhaltreicheren in der Parlamentsgeschichte des Deutschen Reiches zu werden verspricht. Nach dem, was über die Aufgaben bekannt geworden ist, welche den gewählten Vertretern des deutschen Volkes gestellt sein werden, sind diese Aufgaben vielseitige und gewichtige. Es wird sich darum handeln, die Socialreform weiter auszubauen; es werden die wirthschaftlichen Interessen des Reichs und seiner Bewohner nach allen Seiten hin wahrzunehmen sein und ein gewichtiges Wort wird der Reichstag zur Wehrfrage auszusprechen haben.

Es ist ein berechtigtes Wort, daß der Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst, und so glauben wir auch hoffen zu dürfen, daß dieser Reichstag, der schon in den vorhergehenden Sessionen mitunter sich selbst zu überwinden vermochte, den größeren Zwecken, deren Erfüllung das Vaterland diesmal von ihm erwartet, sich gewachsen zeigen wird.

Zur Erfüllung dieser Hoffnung wird es allerdings nöthig sein, daß der Eigennutz in den die Entschlüsse des Reichstags beherrschenden Parteiungen mehr noch überwunden werde von jenem Geiste des Patriotismus, der als höchstes Gesetz das Wohl und die Kräftigung des Reiches betrachtet. Leider darf man nicht mit gewisser Zuversicht sagen, daß diese Hoffnungen in allen Stücken ihre Erfüllung finden werden. Aber nachdem dieser Reichstag, dessen Mehrheit unter der Parole principieller Opposition gewählt worden ist, trotzdem schon Beweise dafür gab, daß die in den praktischen Bedürfnissen des Reichs liegende Kraft größer ist, als die von den Theorien doctrinairer Parteiprogramme ausgehende, so ist die Erwartung berechtigt, daß gerade den jetzt an ihn herantretenden größeren Zwecken gegenüber die sachliche Beurtheilung der Dinge zu ihrem vollen Rechte gelangen möchte. In diesem Sinne begrüßen wir den Reichstag beim Beginne seiner Arbeit und werden keine größere Genugthuung kennen, als nach Abschluß derselben bezeugen zu können, daß auch er, dessen Lebensdauer mit der anbrechenden Session aller Voraussicht nach zu Ende geht, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe.

* Der **preußische Staatsrath** hat nach dem neuesten Staatshandbuche in dem verflossenen Jahre folgende Veränderungen erfahren: Von den älteren Mitgliedern sind durch Tod ausgeschieden: die Wirkl. Geh. Räthe Dr. v. Ranke und v. Philipsborn und Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Herzbruch. Von den durch königlichen Erlaß vom 11. Juni 1884 ernannten Mitgliedern sind gestorben: Oberbürgermeister Dr. Becker zu Köln, Geh. Commerzienrath v. Neufville zu Frankfurt a. M. und Präsident der Seehandlung Rötger; ferner sind diesmal nicht wieder als Mitglieder des Staatsraths aufgeführt: der frühere Staatssecretair des Reichsschatzamtes v. Burchard und der jetzige Oberpräsident der Provinz Posen, Graf v. Zedlitz-Trützschler. Dagegen sind hinzugekommen: Unterstaatssecretair Graf v. Berchem, Ministerialdirector Hellwig vom Auswärtigen Amt und Regierungspräsident v. Tiedemann zu Bromberg. Die Gesammtzahl der Mitglieder beläuft sich jetzt auf 74, während sie 1885 78 betrug. Endlich ist der Posten eines Staatssecretaires des Staatsraths seit dem Tode des Unterstaatssecretaires v. Möller erledigt.

* Die in Berlin verbreiteten Nachrichten über die Wiederbesetzung des General-Commandos in **Breslau** haben sich als irrig erwiesen. Generallieutenant **von Böhn**, Commandeur der 21. Division in Frankfurt a. M., ist zum commandirenden General des **VI. Armee-Corps** ernannt worden. Ferner wurden Generallieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß, bisher Commandeur der 11. Cavalerie-Brigade und vertretungsweise mit der Führung der 14. Division in Düsseldorf beauftragt, zum Commandeur dieser Division, Oberst Graf von Richthofen, bisher Commandeur des Posenschen Ulanen-Regiments Nr. 10 und beauftragt mit der Führung der 11. Cavalerie-Brigade, zum Commandeur dieser Brigade ernannt.

* Die im Sommer 1883 vom Sultan zur militairischen Ausbildung nach **Preußen** gesandten **zehn türkischen Officiere**, von denen drei der Artillerie, einer den Pionieren, drei der Cavallerie und drei der Infanterie überwiesen sind, werden ungefähr noch 6 Monate in preußischen Diensten bleiben und dann mit ihren gesammelten Kenntnissen als Instructeure nach der Türkei zurückkehren. Allen diesen Officieren wird von ihren Vorgesetzten das Zeugniß ausgestellt, daß sie sich in jeder Beziehung strebsam zeigen und sich mit dem regsten Eifer dem Dienste widmen, auch gute Kameradschaft halten. Drei von ihnen, Ali Rifa vom Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, Mehmed Faik vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11, und Mehmed Mustafa Nassir Bey vom 3. Garde-Regiment z. F. sind auf Vorschlag ihrer Regimentscommandeure in diesen Tagen vom Kaiser zu Premierlieutenants befördert worden. Diese türkischen Officiere tragen sämmtlich die Uniform derjenigen Regimenter, bei welchen sie Dienste thun, und statt des Fez den Helm resp. die Pelzmütze.

* Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet als zuverlässig, der **Papst** habe der Bitte des **Breslauer Fürstbischofs** um Ernennung eines Coadjutors zur Zeit nicht stattgegeben.

* **Aus Schleswig-Holstein**, 23. November, wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben:

Die Versetzung des Herrn Amtsgerichtsrath **Francke** aus dem reizenden Lauenburger Städtchen Ratzeburg nach dem Flecken Bredstedt an der friesischen Westküste erscheint, objectiv betrachtet, nicht als eine sehr harte Strafe, was ja nicht ausschließt, daß sie von dem Betroffenen doch als solche empfunden wird. Er besaß in Ratzeburg eine stattliche Dienstwohnung mit einem prächtigen Garten, während er sich in Bredstedt einfacher wird einrichten müssen. Das Wesentliche bei dem Wechsel ist